

Verein soll Freilichtspiele in die Zukunft führen

60 Theaterbegeisterte aus Buch am Irchel haben kürzlich den Verein Buchemer Freilichtspiel gegründet. In anderthalb Jahren wird die sechste grosse Veranstaltung über die Bühne gehen.

Ursula Fehr

BUCH AM IRCHEL. Im «Giebel», im Dachstock des Feuerwehr- und Werkgebäudes von Buch am Irchel, haben sich am Montagabend 60 Interessierte zur Gründung des Vereins Buchemer Freilichtspiel getroffen. Es wäre wohl der Wunsch jedes Gemeinderates, dass die Versammlungen so speditiv, spannend und effizient über die Bühne gehen wie dieser Anlass, der Jung und Alt, Frauen und Männer vereint und begeistert. Buch am Irchel hat schon fünf grossartige Freilichtspiele aufgeführt und mit Stücken wie «Die schwarze Spinne», «Oberst Hürzel» oder «D' Rotlaubuech» begeistert.

Nach der Begrüssung stellt Thomas Ganz, Regisseur und Autor des neuen Theaterstoffs, sein Stück vor: «1799 – Zwischen den Fronten». Er hat es ohne schriftliche Unterlagen nach seinen Vorstellungen, aber natürlich in Kenntnis des Geschehens zur Zeit Napoleons

und der Ideen der Französischen Revolution mit ihren Forderungen nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verfasst. Dabei stellte er sich die zentrale Frage: Wie hat sich sein Dorf inmitten der Kämpfe von Österreich, Frankreich und Russland gefühlt? Was hat die Leute über die Armut und Unsicherheit dieser aufreibenden Zeit getragen und getröstet? Bis 1848 dann die Bundesverfassung kam, war die damalige Schweiz gemäss Ganz ein altmodisches und verkrustetes Gebilde – kein einzig Volk von Brüdern. Es waren vor allem Stadtstaaten, welche ihre ländlichen Untertanen ausgesogen und ausgeplündert hatten.

Erfundene Geschichte

Zum Stück: Im Bänтелиhus zieht ein hübscher Franzose ein. Joel, so heisst er, verdreht Susanne, der Tochter des Hauses, den Kopf, während nebenan im Kramerhaus ein wahrer Stinkefinger einzieht. Diese beiden Häuser bilden die Seele des Geschehens und des kleinen Dorfs, das oberhalb der Zivilschutzanlage im Wiler mit Blick auf die liebliche Weinländer Landschaft und den Irchel, umrahmt von kleinen Äckern mit Flachs, entstehen soll. Auch Mais soll angebaut werden – nicht weil dies zeitgemäss ist, sondern um den «gedeckten» Auftritt



Regisseur und Autor Thomas Ganz (r.) ernennt Kurt Ganz zum Ehrenmitglied und dankt ihm für sein Engagement bei den früheren Freilichtspielen.

BILD URSULA FEHR

und Abgang der Spielerinnen und Spieler zu ermöglichen. Thomas Ganz hat als ehemaliger Lehrer Erfahrung im Gestalten und Erfinden. «Ich konnte mich auf keine Zeitdokumente aus unserer Gegend abstützen, es ist also alles erfunden. Aber so wie im Stück dürfte es in manchem Dorf geschehen sein.»

Natürlich geht es zuweilen handfest und deftig zu und her. Die Buchemer

setzen sich schliesslich mit ihren Mistgabeln zur Wehr, weil das Kälbchen Flörli geschlachtet werden soll und der Plünderer mit Susanne im Stall verschwindet. Im letzten Moment brüllt der Wachtmeister «Halt!». Aber nicht immer verläuft es glimpflich. Doch zu viel sei hier nicht verraten.

Eine einzige Frage zu den Finanzen tauchte an der Versammlung auf: «Was

geschieht, wenn das Geld nicht ausreicht?» Der Tages-Vorstand, der später zum OK des Vereins wird, glaubt dies nicht. Zu gross ist das Startkapital von rund 220 000 Franken, das von den früheren Spielen bei der Gemeinde deponiert ist.

In kurzer Zeit wird entschieden, wer welche Aufgaben übernimmt: Finanzen, Festwirtschaft, Regie, Technik, Aufbau der Bühne und der Kulissen, Installationen und Abwasser, aber auch Sekretariat und Werbung. Ernst Brandenberger stellt alle vor. Dominik Krebs übernimmt das Präsidium. Das Kernteam steht.

Später, im Sommer, wird nochmals ein Aufruf zu weiteren Chargen und natürlich zu den sicher begehrten Rollen gemacht. Im Herbst folgt dann der Spatenstich zur Terraingestaltung, dem Garten- und Bühnenbau. Anfang 2025 folgt die Arbeit mit den Spielfreudigen, zuerst Indoor und dann bei erster Frühlingswärme im eigens gebauten Dörfli. Im Juni muss die Tribüne fertig sein, denn schon im Juli wird mehrmals im grossen Stil aufgeführt, wie ein Dorf wie Buch am Irchel die schwierigen Kriegszeit im Jahre 1799 zwischen den Fronten erlebt und so gut als möglich gemeistert hat.